



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag, den 26. August 1861.

Wissenschaftliches.

Taucherglocke und Senkblei.

(Schluß.)

Mit dem Anfange des 16. Jahrhunderts wurde eine neue Erfindung angewendet, die, seitdem unaufhörlich verbessert, für die Taucherkunst von unberechenbar großer Wichtigkeit wurde: die Taucherglocke; denn sie bietet den Vortheil, daß der Taucher bequemer untertauchen, länger unter dem Wasser bleiben und besser arbeiten kann. Das größte Verdienst um die Verbesserung der Taucherglocke hat sich der berühmte, am 14. Januar 1742 zu London verstorbene Mathematiker Edmund Halley erworben. Die nach seiner Angabe construirte Glocke ist 8 Fuß hoch, hat unten 5, oben 3 Fuß Weite, und faßt beinahe 8 Ordst Luft. Sie ist mit Blei überzogen, und ihr Gewicht am unteren Rande so bemessen, daß sie stets lothrecht sinken muß. Ein starkes und zugleich sehr helles Glas am oberen Rande gestattet dem Lichte vollen Eingang; unten, am inneren Rande ist ein Sitz für die Taucher und ein Tritt, auf welchem sie stehend bequem ihre Arbeit verrichten können, angebracht. Ein an der oberen Wölbung befindlicher Hahn dient zur Entfernung der verdorbenen Luft, und in Blei eingefasste Schläuche, deren mit Del wohlgetränkte Röhren leicht unter die Glocke genommen und geleert werden können, zur Zuführung neuer frischer Luft. Der von Halley selbst mit dieser Glocke gewagte Versuch fiel sehr günstig aus; er befand sich mit noch 4 Personen über anderthalb Stunden 10 Klaftern tief unter dem Wasser, ohne die geringste Beschwerde zu fühlen. War das Wetter trüb oder die See bewegt, so ward es unter der Glocke so finster, daß Halley Licht brennen mußte, was mit Hilfe der wieder frisch zugeführten Luft durchaus keine Schwierigkeiten bietet; doch wurde bei einem tieferen Hinunterlassen die durch den verstärkten Druck immer mehr zusammengedrückte Luft, die meistens einen unerträglichen Ohrenschmerz erzeugt, sehr lästig.

In neuester Zeit hat die Chemie sich damit beschäftigt, Mittel und Wege zu finden, den beschwerlichen Luftdruck zu entfernen, der allein die Erfolge dieser nützlichen Erfindung noch beeinträchtigt.

Die Wissenschaft selbst ist durch die Taucherglocke indess bis jetzt wenig gefördert worden; zur eigentlichen Erforschung des Meerbodens hat man sich stets des Senkbleis bedient. Es besteht aus einem 40—50 Pfund schweren Stück Blei, in Form eines Zuckerhutes. Der Boden desselben ist ein wenig ausgehöhlt und mit einem umgebogenen Rande versehen, in welchem Talg enthalten ist. Hierdurch drückt sich die Form des Bodens dem Senkblei ein, ebenso wie die Beschaffenheit desselben, da Sand, Triebsand, Muscheln u. dgl. mit heraufgezogen werden, leicht erkannt wird. Demungeachtet ist es immer noch nicht gelungen, die größte Tiefe des Meeres wissenschaftlich festzustellen. Das Senkblei reicht nur 250 Faden oder 1500 Fuß, und man hat das Meer an vielen Stellen hiermit noch nicht ersenken können.

Vergebens haben sich die bewährtesten Köpfe bemüht, eigene Tiefenmesser zu erfinden, selbst Halley hat mit seiner fünfzigzölligen Röhre, die er zu diesem Behufe vorgeschlagen, kein eigentliches Resultat erzielen können. Und so hat sich die Wissenschaft vorläufig mit der Annahme begnügen müssen, daß die höchsten Tiefen in einem gewissen Verhältniß mit den höchsten Bergen stehen, und da diese sich über eine deutsche Meile über den Meeresspiegel erheben, so auch die Tiefe des Meeres über eine Meile hinunter reichen.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

• Ueber das Kleemann'sche Patentbrod können Interessenten eine von Dr. med. L. Wunder in Chemnitz abgefaßte Erklärung mitgetheilt erhalten, der wir Folgendes entnehmen: Die bisherige Bereitungsweise unseres „täglichen Brodes“, als eines der wichtigsten Nahrungsmittel für den Menschen, steht noch keineswegs auf der Stufe der Vollkommenheit, wie man sie nach den in den letzten Jahrzehnten gemachten großen Fortschritten der Wissenschaft, der Mechanik und speciell auf dem Felde der Chemie erwarten sollte, ja, das Bäckerhandwerk hat gerade Das größtentheils vernachlässigt, was die Chemie mühsam erbatte, und versäumt, dies für sich

auszubenten und speciell zur Förderung seiner wichtigsten Branche, nämlich der Brodbereitung, zu verwerthen. Die bisher gebräuchliche Mahlmethode entfernt durch sorgfältige Ausscheidung der Kleie geradzu die nährndsten Bestandtheile, welche zum Verbrauch der Blut- und Fleischbildung des menschlichen wie thierischen Körpers am geeignetsten sind. Nicht minder begehrt man hier und da Fehler bei der Einsäuerung und Verarbeitung des Brodteiges, ebenso bei der Anlage und Construction der Backöfen u. s. w. Herr Joseph Kleemann zu Dresden hat durch sein eigenthümlich neues Verfahren nachgewiesen, daß auf anderem Wege ein Brod bereitet werden kann, welches weit nahrhafter, leicht verdaulicher, viel wohlschmeckender und wesentlich billiger ist. — Bei der bisherigen Bereitung des Mehles und Brodes ging der größte Theil der stickstoffhaltigen oder Eiweißsubstanz des Getreidekorns, nämlich der Kleber, verloren und es blieb nur das stickstofffreie Stärkemehl als Hauptmasse des Brodes übrig. Wer sich demnach nicht nebenbei stickstoffhaltige Substanzen, also Fleisch u. dgl., erzeugen konnte, vermochte seinen Körper nur mangelhaft zu ernähren und mußte nach und nach krank und elend werden! Die stickstoffhaltigen Bestandtheile sind immer die werthvollsten und der Werth jedes Nahrungsmittels ist danach zu beurtheilen und zu taxiren. —

In Bezug auf die Mehlgewinnung hat der Erfinder von einer vollständigen Ausnutzung des Kornes zu Mehl abgesehen, da nach genauesten Untersuchungen des französischen Gelehrten Mège-Mouriés beim Verbrauch des Ganzkornes die Umwandlung des Stärkemehls in Dextrin und Zucker wenigstens theilweis verhindert würde, eine Einwirkung, die wegen leichterer Verdaulichkeit des Brodes zu beachten war. Herr Kleemann läßt daher die Kleie nicht in ihrer ganzen Menge dem Brode beifügen, sondern sucht durch einen Auflösungsprozeß aus derselben den größten Nuzeffect zu erzielen. Nachdem also die Mehlgewinnung auf den gewöhnlichen Mühlen der besseren Construction erfolgt ist, also das Getreidekorn die zerkleinernden Mühlsteine passiert hat und durch die säubernden Beutel zc. Feinmehl und Kleie getrennt sind, wird die Kleie mit Wasser gemischt. Dieses Gemenge bleibt einige Zeit stehen, um eine um so innigere Vereinigung der Mehlanttheile in der Kleie mit dem Wasser zu erzielen. Die möglichst vollständige Trennung der nährnden Kleienbestandtheile von den Schalen des Kornes erfolgt sodann vermittelt einer besonderen Maschine und nachdem diese aus der Roggenkleie gewonnene Masse noch einer besonderen Manipulation unterworfen worden ist (welche bis jetzt Patentgeheimniß ist), wird derselben die nöthige Menge Sauerteig beigelegt, worauf diesem Mehlbrei von feinerem Mehl so viel beigelegt wird, bis der Teig die nöthige Vertheilung erlangt hat. Die weitere Verarbeitung zu Brod geschieht auf dem gewöhnlichen Wege.

* Verhütung des Verstopfens der Leinwand. Als Mittel gegen das Verstopfen der Leinwand schlägt Prof. Wimmer vor: 2 Pfund gute Eichenlohe mit 20 Quart Wasser $\frac{1}{2}$ Stunde über Feuer zu bringen. Die Abkochung gießt man durch grobe Leinwand und läßt die Sälle oder Leinwand 24 Stunden lang darin liegen, windet sie aus, spült sie in reinem Wasser aus und trocknet sie. Man rechnet, daß zu 8 Ellen 2 Pfund Eichenlohe erforderlich sind. Der Gerbstoff zieht in die Faser und schützt sie nicht allein gegen das Stocken, sondern macht sie auch haltbar.

* Kein Madeira-Wein mehr! Dem an national-ökonomischen Notizen so reichen Werke: „Reise der österreichischen Fregatte „Novara“ entnehmen wir, daß der Weinbau auf der Insel Madeira beinahe ganz vernichtet ist. Noch im Jahre 1845 war das Land so weinreich, die geringeren Gattungen dieses feurigen Getränkes so billig, daß, als Stene Bill auf seiner Reise um die Erde mit der dänischen Corvette „Galathea“ die Insel besuchte, man es zuträglicher und sogar wohlfeiler fand, der Schiffsmannschaft mit Wasser vermischten Madeira-Wein statt des Bieres zu verabsolgen. Da brach im Jahre 1852 die Traubenkrankheit aus und der rathlose Landmann, dessen hauptsächlichste Erwerbsquelle der Weinberg immer war, gab nach fünfjährigem verzweifelteten Zuwarten die Kultur der Weinrebe gänzlich auf. Und während früher der Ertrag eines Morgen Weinlandes 7—21 Wiener Eimer füllte, war es in den letzten Jahren nicht einmal möglich, eine hinreichende Anzahl von Früchten für eine Traubenkur zu finden. Geht das so fort, so werden die letzten Kellervorräthe der Bewohner bald zu den höchsten Preisen aufgekauft sein, und schon in wenigen Jahren ein Glas Madeira zu den seltensten Getränken gehören.

* Bedenklichkeit des Gebrauches von gebleichten Waschschwämmen. Gegen die weißen, gebleichten Waschschwämme spricht sich ein Chemiker dahin aus, daß dieselben zwar ein gefälliges Aussehen haben, aber der Gesundheit nachtheilig sind, da das Bleichen mit Chlor geschieht, wodurch die Schwämme reizende Eigenschaften erhalten, die bei Kindern leicht Augen-Entzündungen veranlassen können. Man sollte sich deshalb lieber der naturfarbigen bedienen.

* Professor Lowe hat bei Washington mit einem Luftballon die Stellung der feindlichen Armee der südlichen Unionsstaaten beobachtet und aus der Höhe der Luft dem Präsidenten der nordamerikanischen Staaten eine telegraphische Depesche gesendet. Von dieser telegraphischen Luftstation übernahm Hr. Lowe ein Terrain von mehr als 50 englischen Meilen im Durchmesser. Jene Depesche war die erste, welche der Telegraph von einer Luftstation nach der Erde geschickt hat.

* Steinkohlenfarben. Die gewichtige Rolle, welche die Steinkohle im Haushalte der Völker zu spielen berufen ist, wurde durch die Entdeckungen der Chemie auch auf das Gebiet der Moden ausgedehnt. Nachdem schon der bekannte Reichensbach im Holztheer einen indigoähnlichen Farbstoff entdeckt hatte, fand später Runge im Steinkohlentheer blau und roth färbende Substanzen und Professor Hoffmann brachte das Anilin zu eigentlicher Geltung. Das Anilin ist eine farblose, flüchtige, unter dem Zutritte der Luft sich verändernde, weinartigriechende und leicht entzündliche Flüssigkeit, welche als Nebenprodukt beim Steinkohlentheer gewonnen wird und durch die hieraus erzeugten diversen violetten, rothen und blauen Farben für die Industrie von großer Bedeutung geworden ist. Bekannt sind die rothen Farben unter den Namen Fuchsin, Rosein, Mazarin, Magenta, Solferino, eine dunkelblauviolette als Indisin, eine blaue als Pariserblau. Ueberhaupt hat uns der Steinkohlentheer um eine Reihe der glänzendsten Farben in allen Tinten

des Roth, Blau und Violet bereichert, welche unter der Herrschaft der Mode die praktischen Fortschritte in Erzeugung und Fixirung der im Theer gebundenen Farbstoffe so erweitern werden, daß ein Umschwung in der Färberei eintreten wird, um so mehr, da das Material zu so glänzenden Farben in den Abfällen unserer Gasanstalten reichlich und billig vorhanden ist. Auf welche Stoffe wird der Forscher dabei noch stoßen neben den verschiedenartigsten Farben und den Parfümeriestoffen, welche man in der schwarzen übelriechenden Steinkohle bereits kennt?

* Die Vermehrung der Blattläuse grenzt an's Unendliche. Man hat beobachtet, daß eine Blattlausmutter noch am Leben sein kann, wenn schon die neunte Generation ihrer Nachkommenschaft in's Leben getreten ist. Man hat berechnet, daß ihre Nachkommenschaft schon in der fünften Generation die

Zahl von 6000 Millionen erreicht; denn kaum ist die junge Blattlaus 8 Tage alt, so ist sie eben so fruchtbar als ihre Mutter. Eine Blattlausmutter kann schon nach einem Zeitraum von 6 Wochen auf eine Nachkommenschaft von 64 Mill. blicken. Die gewöhnliche Kopflaus kann in 8 Wochen eine Nachkommenschaft von 5000 haben. — Ein Termitenweibchen vermag in einem Tage an 80.000 Eier zu legen, und die Zahl der Eier einer Bienenkönigin, die täglich ungefähr 200 Eier legt, beläuft sich in einem Bienenstocke auf 20.000.

* Ohrenschmalz wird uns als ein sicheres Heilmittel gegen Insektenstiche empfohlen und soll dasselbe die Eigenschaft haben, selbst bei bereits eingetretener Geschwulst durch dessen Einreibung sofort den Schmerz zu tilgen. — Ebenso soll, „Anisöl“ auf Papier gegossen und damit das Gesicht eingerieben, ein gutes Mittel gegen Mückenstiche sein.

Inserate.

Anweisung an die Revierherren der hiesigen Weinberge.

Die Weinbergs-Revierherren hieselbst werden hierdurch veranlaßt, am Sonntage, den 1. September d. J., die Weinbergs-Herbsthüter für die einzelnen Weinbergs-Reviere anzustellen.

Früherer Instruktion gemäß sind als Weinbergs-Hüter nur zuverlässige, kräftige und vormurfsfreie Persönlichkeiten, welche sich über ihre unbescholtene Führung durch Atteste ihrer Wohnortspolizeibehörde auszuweisen vermögen, zu wählen und anzustellen, bei der Anstellung aber über ihre Obliegenheiten nach der Instruktion vom 13. August 1857 zu belehren.

Ob und in welcher Weise die Begleitung der Weinbergs-Hüter zur Nachtzeit von den Weinbergsbesitzern der Reihe nach erfolgen soll, wird später bekannt gemacht werden. Mit der Anstellung der Hüter sind zugleich alle zwischen den Weinbergen liegenden Sand- und Rasenraine von den Hütern zu sperren und ist der Zutritt nur den Eigenthümern der Weinberge und deren Angehörigen, ferner den angestellten Weinbergarbeitern, Hütern und Revisoren, sowie den achtbaren Persönlichkeiten zu gestatten, die mit magistratualischen Erlaubnißkarten versehen sein werden.

Stereoskopen, mit Ansichten von Berlin und Potsdam, sind wieder eingetroffen und empfiehlt zu den billigsten Preisen **H. Wilcke,** Berliner- u. Dberthorstr.-Ecke.

Bei **Friedr. Bartholomäus** in Erfurt erschien und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, in Grünberg durch **W. Levysohn,** zu beziehen:

Neue musikalische Anthologie.

Eine Auswahl der schönsten Opern-, Lieder- und Tanz-Melodien in fortschreitender Stufenfolge

für Pianoforte

herausgegeben von

C. T. BRUNNER.

Op. 383. — Band I, II, III, à 6 Hefte.

Jedes Heft: 4 Bogen mit farbigem Umschlage, schöner Zinnstich und elegante Ausstattung.

Preis à Heft 15 Sgr.

Inhalt des zweiten Heftes:

- | | |
|---|---|
| 27. „Sich' schon d. Morgenröthe,“ a.: d. Barb. v. S. | 40. Arie aus: Hans Heiling. |
| 28. „So v. Undank schwer getr.,“ a.: d. Nachtw. | 41. „Er will nicht heraus m. d. Sprache,“ a.: Czaar u. Z. |
| 29. „Das Horn erschallt,“ a.: das Nachtl. v. Gran. | 42. „Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen,“ Volksl. |
| 30. „An Alexis send' ich dich,“ Lied von Himmel. | 43. „Rataplan,“ a.: Die Tochter des Regim. |
| 31. „Marsch der Braminen,“ a.: Norma. | 44. „Du bist wie eine Blume,“ Lied von Kücken. |
| 32. Arie aus: Rigoletto. | 45. „Komm' lieber Mai,“ Lied v. Mozart. |
| 33. „Spazieren — wollt' ich reiten,“ Lied v. Kücken. | 46. „Vor Romeo's Rächerarmen,“ a.: Rom. u. Julie. |
| 34. „Jägerin, schlau im Sinn,“ a.: Martha. | 47. „Hört die Glocken,“ aus: Stradella. |
| 35. Arie aus: der Seeräuber. | 48. Rondo-Motiv von C. M. v. Weber. |
| 36. „Mich fliehen alle Freuden,“ Lied von Pasiello. | 49. „Und schau' ich her,“ Volkslied. |
| 37. „Wer will unter die Soldaten,“ Lied v. Kücken. | 50. „Züchtig Bräutlein,“ aus: Undine. |
| 38. „In einem kühlen Grunde,“ Volkslied. | 51. „Schlumm're Liebchen,“ aus: Dinorah. |
| 39. „Wer die Grube will andern graben,“ a.: d. l. Weib. | 52. „Ach bleib' mit deiner Gnade,“ Choral. |
| | 53. „Vielliebchen,“ Polka - Mazurka von Hamm. |
| | 54. „Ich möchte dir so gerne sagen,“ von Girschner. |

Diese Anthologie umfasst das Schönste und Beste aus dem grossen Reichthum der Tonkunst. Nicht nur von Opern, Liedern und Tänzen, sondern auch aus Sinfonien, Sonaten, Ouverturen u. s. w. sind vorzügliche Melodien aufgenommen, so dass dies Werk einem Garten von Tonblumen in reichster Fülle und Schönheit gleicht.

Der Inhalt ist zunächst für jugendliche Spieler bestimmt und deshalb in fortschreitender Stufenfolge geordnet, welche drei Abtheilungen bildet. Jede Abtheilung besteht aus 6 Heften, welche einen Band umfassen und jedem Bande ist ein Inhalts-Verzeichniß beigegeben.

Der erste Band enthält 141, der zweite 94, der dritte 75 Nummern, alle drei Bände (oder 18 Hefte) zusammen genommen 310 verschiedene sorgfältig gewählte Musikstücke.

Vollständige Inhalts-Verzeichnisse sämtlicher 3 Bände (oder 18 Hefte) liefert jede Buchhandlung gratis!

An das Publikum.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hier Orts bestehende Weinbergs-Polizei-Ordnung gemäß vom 1. September d. J. ab sämtliche Privatwege zwischen den hiesigen Weinbergen und Gärten, respective alle Sand- und Rasenraime geschlossen werden, und von Unbefugten bei Vermeidung der Pfändung nicht betreten werden dürfen, daß vielmehr vom gedachten Tage ab der Eintritt auf diese Wege und Raine nur den betreffenden Weinbergseigentümern und ihren Angehörigen, ferner den angestellten Weinbergs-Arbeitern, Hütern und Revisoren, sowie den mit magistratualischen Erlaubniß-Karten versehenen Persönlichkeiten gestattet ist.

Vergleichen Erlaubnißkarten werden achtbaren Persönlichkeiten auf Nachsuchen in der hiesigen rathhäuslichen Registratur verabfolgt werden.

Ergebenste Anzeige.

Von der betreffenden hohen Behörde ist mir die Concession zur gewerbmäßigen Vermittelung von Geschäften zur Uebernahme von Aufträgen und zur Abfassung schriftlicher Aufträge für Andere ertheilt. — Ich empfehle mich daher dem geehrten Publikum zur Unterbringung und Auffindung von Kapitalien, zur Vermittelung von Käufen beweglicher Güter, zur Anfertigung von Gesuchen, Bittschriften und gegründeten Beschwerden an die zuständigen Behörden, sowie zur Aufnahme von Testaments-Entwürfen, Mieths-, Pacht- und solchen Verträgen, bei denen nicht das Gesetz zu ihrer Gültigkeit die notarielle oder gerichtliche Form vorschreibt, und endlich zu Revisionen von Rechnungen und Büchern u. s. w. und werde ich die mir ertheilten Aufträge mit der größten Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit ausführen; auch die mir übertragenen schriftlichen Arbeiten unter strenger Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen, nach Form und Inhalt sachgemäß anfertigen.

Mein Bureau ist Niederstraße Nr. 98 im Hause des Herrn Dr. Walter, neben den Gasthöfen zum Wallfisch und zum goldnen Frieden.

Grünberg, den 13. August 1861.

Ferdinand Voita,

früher Sekretair beim hiesigen Königl. Kreis-Gericht und Bürgermeister a. D.

Stahlfedern

empfehlen **W. Levysohn.** bei

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
 aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
 ist acht zu haben

bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen.

A t t e s t.

Mit Vergnügen und im allgemeinen Interesse bezeuge ich der Wahrheit gemäß, daß schon nach jenem Gebrauch von nur 1/2 Flasche des G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups hieselbst eine totale Heiserkeit meiner Frau und ebenso ein hartnäckiger Husten meines 17-jährigen Sohnes gänzlich beseitigt worden sind, und kann ich daher diesen Syrup als ein superbes Hausmittel bei vorkommenden ähnlichen Fällen an gelegentlichst empfehlen.
 Breslau, den 3. Juli 1859.

S. Töbe, Pastor.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg, sowie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

H. Möller's allgemeines Haus-Thierarznei-Buch

für den Bürger und Landmann.
 Darstellung der sowohl innerlichen als äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine, und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. Sechste verbesserte und bereicherte Auflage von Dr. F. E. Falke, Professor in Jena. 2 Theile. 8. Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Versammlung des Turn-Vereins Montag, den 26. August, Abends 8 Uhr, im Reitsaal. Darauf Turnübungen. Die Mitglieder, sowie die Neuan gemeldeten, werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Um Nachsendungen zu vermeiden, schicke ich jetzt immer am 1sten jeden Monats Farbe- und Wasch-Sachen für Wolfensteins Färberei nach Berlin. Dies zur gefälligen Notiz.
Henriette Cassel, Oberthorstr.

Tanz-Musik

Sonntag, den 25. August, bei **W. Gentschel.**

Pfirsichen, Birnen und Aepfel

kauft **Eduard Seidel.**

Bei **H. Mertsching** in Sommerfeld ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn**, vorräthig:

Das Freiturnen. Ein Handbuch für den Turn-Unterricht an Stadt- und Landschulen

von **L. Schulz**, erstem Turnlehrer an den städtischen Knabenschulen zu Sommerfeld. — Preis: 2 Sgr.

Weinverkauf bei: **Gasthof H. Fischer** i. d. Mohren, 58r 6 Sgr.

Victoria-Dinte empfiehlt **W. Levysohn.**

Frei-religiöse Gemeinde. Sonntagserbauung den 25. August, Vormittag 9 Uhr.

Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 17. August.		Karge, d. 21. Aug.	
	höchst. pr. thl. sgr. pf.	Niedr. pr. thl. sgr. pf.	höchst. pr. thl. sgr. pf.	Niedr. pr. thl. sgr. pf.
Weizen .	2 20	— 2 10	— 2 22	6
Roggen .	1 27	6 1 25	— 1 22	6
Gerste gr. = fl.	1 17	6 1 12	6 1 11	—
Hafer . .	1 —	— 25	— 27	6
Erbsen .	1 27	6 1 22	6 1 17	6
Hirse . .	— —	— —	1 18	9
Kartoffeln	— —	— —	— 14	6
heu, d. Str.	— 25	— 20	— 21	3
Stroh Sch.	— —	— —	6 6	—